



Reportage: Begegnung mit dem Schweizer Sufi-Scheich Peter Hüseyin Cunz

### Als Derwisch beim Tanzen die Welt umarmen

*Der Sufismus, die mystische Tradition des Islam, übt in der Schweiz auf viele Menschen eine besondere Faszination aus. Als ordinierter Sufi-Scheich praktiziert auch Peter Hüseyin Cunz schon seit Jahren das Ritual der tanzenden Derwische.*

Von Benno Bühlmann

Ein Donnerstagabend, 19 Uhr: In einem kleinen Versammlungslokal an der Badenerstrasse in Zürich hat sich eine bunte Schar von Frauen und Männern eingefunden. Beim Eingang begrüßen sie sich mit dem arabischen «As-salamu aleikum – Friede sei mit dir!». Während auf Vorplatz des Hauses einige Jugendliche mit Hip-Hop-Musik auf sich aufmerksam machen, werden drinnen im Saal Gebetsteppiche auf dem Boden ausgebreitet. Nach Mekka ausgerichtet beten die Anwesenden «Allahu Akbar – Gott ist gross». Etwa die Hälfte von ihnen sind gebürtige Schweizerinnen und Schweizer, die andere Hälfte hat einen Migrationshintergrund. Eine Gruppe von durchschnittlich 20 Personen trifft sich hier jeden Donnerstag, um gemeinsam das sufistische Drehritual (Sema genannt) zu praktizieren, das jeweils vom ordinierten Sufi-Scheich Peter Hüseyin Cunz angeleitet wird. Gelegentlich sind die «tanzenden Derwische» auch in der Offenen Kirche St. Jakob am Stauffacher in Zürich zu Gast, wo sie mit ihrem Drehtanz das Publikum in ihren Bann ziehen.

#### Die gesamte Menschheit umarmen

Im Ritual des Sema symbolisiert der schwarze Überhang das Grab und der Hut aus Kamel- oder Ziegenhaar den Grabstein, der weisse Rock repräsentiert das Leichentuch des Ego. Während des Drehens sind die Arme geöffnet. Der rechte Arm erhebt sich in Richtung Himmel in der Bereitschaft, Gottes Wohltätigkeit zu empfangen. Die linke Hand, auf die sich der Blick des Drehenden richtet, wendet sich der Erde zu. «Die Zeremonie des Sema stellt den spirituellen Weg des Menschen dar und bringt das geistige Wachsen und das Zentrieren in der eigenen Herzensmitte zum Ausdruck», erklärt der Sufi-Scheich: «Im Drehen der Wahrheit entgegen wächst er durch Liebe, transzendiert das Ego, trifft auf die Wahrheit und erlangt Vollkommenheit. Dann kehrt er zurück von seiner spirituellen Wanderung, befähigt zu lieben und dieser Schöpfung mit allen Geschöpfen zu dienen, ohne Unterscheidung von Glaube, Klasse oder Rasse.» Der tanzende Derwisch übergebe Gottes Geschenk jenen, die dem Sema bewohnen: «Im Drehen von rechts nach links ums Herz herum umarmt der Semazen in Liebe die gesamte Menschheit, denn der Mensch wurde in Liebe erschaffen um zu lieben», erklärt Peter Hüseyin Cunz.





### Sema mit Rohrflöte und vier Drehereigen

Das ungewöhnliche Ritual hat einen stets gleich bleibenden Ablauf. Nach der Lobpreisung an die Schönheit des Propheten folgt zuerst ein Trommelschlag, dann die Improvisation auf der Rohrflöte. Diese symbolisiert den erwachsenen Menschen, der in Sehnsucht nach dem einen Gott sein Klagelied singt. Eine dreimalige, im Kreis gehende Prozession mit gegenseitigem Verbeugen der Semazen ist die Begrüssung von Seele zu Seele, welche hinter Form und Körper verborgen ist. Dann folgen nacheinander vier Drehereigen: Der erste repräsentiert das Geborenwerden des menschlichen Wesens in die Wahrheit mittels Gefühl und Verstand, der zweite drückt das Entzücken des Menschen in Anbetracht von Gottes Grösse und Allmacht aus, der dritte die vollständige Hingabe und das Einswerden des Selbst im Geliebten. Der vierte Drehereigen schliesslich symbolisiert die Rückkehr zur Erde als Dienender. Das Sema endet mit der Rezitation des Korans, dann ziehen die Semazen in demütiger Haltung ab.

### Sufi-Orden der Mevlevi

Das siebenhundert Jahre alte Ritual geht zurück auf den grossen muslimischen Mystiker Celaleddin Rumi, der von den Angehörigen des Sufi-Ordens ehrenvoll «Mevlana» genannt wird. Das Wort «Mevlana» heisst übersetzt «unser Meister» und hat zur Namensgebung des Mevlevi-Ordens geführt, dessen Ordensregeln im 13. Jahrhundert vom Sohn Mevlanas, Sultan Veled, erstmals eingeführt und später weiterentwickelt wurden. Der Orden verbreitete sich rasch über das ganze ottomanische Reich hinaus und wurde zu einem wesentlichen kulturellen Faktor vor allem in den Gegenden der heutigen Türkei und Syriens. Es entstanden vorerst viele Klöster, die 1925 allerdings von Atatürk verboten wurden. Heute geschieht die Ordenstätigkeit in privaten Kreisen, wobei die Sufi-Tradition gerade bei suchenden Menschen im Westen auf grosses Interesse stösst. Kaum verankert ist sie hingegen in der traditionellen muslimischen Gläubigkeit, die dem Verwenden von Musik und Tanz eher skeptisch gegenübersteht. Dabei wird oft Bezug genommen zu jenem Koranvers, wo es heisst: «Ihr Gläubigen, kommt nicht betrunken zum Gebet!»



### Elektroingenieur und Sufi-Scheich

Der in St. Gallen aufgewachsene Peter Cunz ist auf einigen Umwegen mit dem Sufismus in Kontakt gekommen. «Ich war in meinem Leben stets ein Suchender», sagt der ausgebildete Elektroingenieur, der ursprünglich in einem christlichen Umfeld aufgewachsen ist. Nach seinem Studium hat er sich dem Islam zugewendet und sich dort dann zunehmend mit der Mystik des Sufismus auseinandergesetzt. Heute arbeitet Peter Cunz beim Bundesamt für Energie und widmet sich daneben in der Freizeit intensiv den Aktivitäten des Mevlevi-Ordens in der Schweiz. 1999 wurde er dann formell mit der Funktion eines Scheichs des Mevlevi-Ordens beauftragt, von denen es derzeit in Europa nur deren drei gibt. Für Peter Cunz ist der Drehtanz inzwischen zu einem festen Bestandteil seines spirituellen Alltages geworden, den er nicht mehr missen möchte: «Während des Rituals kann ich erleben, wie ich mich in Ruhe auf mein inneres Zentrum konzentrieren kann, während die Welt sich um mich herum dreht.»

Weitere Informationen zum Mevlevi-Orden sind unter der folgenden Internet-Adresse zu finden:  
[www.mevlana.ch](http://www.mevlana.ch) (Homepage der Internationalen Mevlana Stiftung Schweiz)